

*Ausstellung im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie 1879 – Situation des Museums und der Kunstgewerbeschule – Tod von Rudolf von Eitelberger*

Ich hatte im Frühjahr 1879 im österr. Museum eine große Ausstellung veranstaltet; unser Publikum und insbesondere unsere Glasindustriellen wurden bei diesem Anlasse erst recht darauf aufmerksam, welcher Unterschied zwischen meinen jetzigen Erzeugnissen und jenen von 1873 bereits erzielt wurde. Die ~~ich möchte sagen~~ Mutlosigkeit, welche mich 1877 befallen hatte, war wieder gewichen und obwohl ich ~~mich~~ zeitweise mit meinem Neffen auf der Fabrik gar nicht leicht arbeitete und alle meine Geduld und Klugheit aufbieten mußte, um zu tiefgehende Störungen zu vermeiden, setzte ich doch wieder eifrig meine Thätigkeit fort. Es folgte eine Ausstellung in Triest, an der ich mich betheiligen mußte und die mindestens mir keine besonderen Opfer ~~auflegte~~ [einbrachte], dann 1884 eine in London, eigentlich im Krystallpalaste von Sydney, die geschäftlich minder günstig war, dazu kamen die alljährlichen kleinen Ausstellungen zur Weihnachtszeit im österr. Museum, [welche] ~~auch diese boten~~ immerhin vermehrte Anregung zu neuem Schaffen [boten, und wobei mich], ~~wozu ich mir stets und gerne auch die Urtheile der Herren des Museums erbat~~, insbesondere durch Hofrath Eitelberger unterstützt wurde, zu dem ich [nachgerade] in so innigem Freundschaftsverhältnisse stand, daß er seit Jahren Sommers über mit mir im gleichen Hause in Hütteldorf wohnte, [während] ich im Winter nahezu jeden Sonntag Abend bei ihm verbrachte. Kam ihm [denn] ein neues Werk unter die Hände, so ließ er es zu sich hinaufbringen, damit ich es sehe; er war mir [eben] in einer Weise gut, daß ich dessen stets dankbar eingedenk bleiben werde! Leider wurde seine Gesundheit immer schwankender, dazu kam, daß er der schönen Einklang welcher in den ersten Jahren zwischen allen Herren des Museums und der Kunstgewerbeschule geherrscht hatte, geschwunden war. [Fortsetzung siehe Blatt 121] Ohne das thatkräftige und nachhaltige Eintreten des Herrn Erzherzogs Rainer wäre das Museum so bald nicht gegründet worden, ohne Eitelberger hätte es ~~nicht~~ so rasch die Aufmerksamkeit so weiter Kreise auf sich gelenkt, hätte es ~~nicht~~ [gar] manchen Kunstgewerbetreibenden [nicht] an sich heran gezogen. Der Geist, den er in die Leitung des Institutes zu bringen wußte, bewirkte es, daß selbst im Auslande von diesem jungen Unternehmen bald mehr gesprochen wurde, als von dem schon ~~groß~~ [voll] entwickelten in South-Kensington, trotzdem dieses seinen Mitgliedern jene abendlichen Zusammenkünfte bot, an denen sie bei Musik spazierten, hin und wieder wohl auch einen Blick auf die Sammlungen werfend. In unser Museum kam das Publikum, um zu sehen, was man ihm als schön empfahl, die Tagesblätter nährten, da dies erst Mode geworden war, das Begehren, sich zu unterrichten, den Geschmack zu bilden; [aber suchte] immer und immer wieder ~~suchte~~ der unermüdete Direktor das Interesse wach zu halten und zu mehren, das Institut galt als ein[e] Muster[anstalt], ~~dem~~ [die] nachzuahmen man anderwärts empfahl [und] auch versuchte. Dies [Entwicklung] war doch in erster Linie Eitelberger's Verdienst. Daß er es verstand – denn auch dafür war sein Rath maßgebend – hervorragende Kunstgelehrte, auch tüchtige jüngere Kräfte, später



768 Fußbecher; farbloses Glas mit Schnitt (mit Aluminium) und Teilvergoldung; ab 1889; Höhe: 13.7 cm (PSK 102) (Lobmeyr-Archiv, Wien: „Serie Krystall mit vergoldeter oder versilberter Rococo-Gravirung, gezeichnet von M. Knab 1889“)

768 Beaker; colorless glass with engraving (with aluminum) and gilding; 1889; height: 13.7 cm (PSK 102) (Lobmeyr archives, Vienna: "Series crystal with gilded or silvered Rococo engraving, drawings by M. Knab 1889")

die besten Künstler für [zu] kunstindustrielle[n] Arbeiten für das Museum und die Kunstgewerbeschule als Mitarbeiter zu erlangen, gereicht ihm doch ebenfalls zu Preis und Ehre. Das einträchtige Zusammenwirken derselben war namentlich die ersten Jahre eine Bedingung für das volle Gedeihen beider Anstalten. Sein Geist war so rastlos thätig, daß er für manche der vielen Pläne, welche er ersann, noch Anderer bedurfte,